

Wir stießen noch auf mehrere Gletscher und mußten über gefährliche Klüfte springen. Über die größern Spalten hatten sich Schnee- und Eisbrücken gelegt, die wir passieren mußten, obgleich sie mit augenblicklichem Einsturz drohten und unermeßliche Abgründe unter ihnen sich aufsperrten. Den Schnee fand ich ungemein 5 rein und von blendender Weiße. Alles Leben hörte hier auf, und es herrschte Tod und Grabesschweigen, das nur durch das Knarren des Schnees unterbrochen wurde. Weiter nach dem Gipfel zu taten sich nach allen Seiten hin Abgründe auf; der Schnee wurde auch so eisig und hart, daß die vorangehenden Führer mit Äxten Fußtritte zum 10 Weitersteigen einhauen mußten. Die Luft war so dünn, daß ich kaum Atem schöpfen konnte. Es übermannte mich eine große Müdigkeit und eine Abspannung aller Kräfte. Eine kleine Bewegung verursachte, daß mein Puls schneller ging und mein Herz heftig klopfte. Alle Eblust hatte ich verloren, und jede Speise war mir zuwider. 15 Ich fühlte mich zuletzt so abgemattet, daß ich keinen Schritt mehr tun zu können glaubte; aber vorwärts! sagte ich zu mir selbst, ein Weichling nur verzagt! — — und siehe, es ging.

3. Der Schnee wurde nun wellenförmig, und jetzt, — jetzt stand ich auf dem Gipfel des Montblanc, auf dem höchsten Punkte eines 20 ganzen Weltteils. Alles Lebendige war tief unter mir. Dem Himmel, aber auch dem Schöpfer dieses Berges stand ich näher. So begeistert, so groß als hier hab' ich mich nie gefühlt. Ach, von jeder Sünd' und Schwäche wünschte ich jetzt rein zu sein wie die Luft, die ich einatmete. Meine Seele war freier; sie schien alle Fesseln, die ihr 25 der Körper angelegt, abgestreift zu haben. Selig fühl' ich mich wie die Unsterblichen.

Die Luft war hell und klar, und die Aussicht, die ich von dem schmalen Rücken des Berges hatte, unbeschränkt und unbeschreiblich. Dort in weiter Ferne stiegen aus dem Meere die Sealpen; an sie schloß sich die Kette der südlichen Alpen bis zum Genfer See; im 30 Osten und Nordosten türmten sich die Walliser und Berner Alpen mit ihren prachtvollen Schneegipfeln auf. Zu meinen Füßen sah ich das liebliche Chamouny-Tal mit der schäumenden Arve und den freundlichen Dörfern. Die Sonne war gesunken, als ich den 35 hohen Berggipfel verließ, von dem ich auf ewig Abschied nahm.

Nach Brisson.

392. Die Hunde auf dem St. Bernhard.

1. Über den großen St. Bernhard führt ein sehr betriebener Bergpaß aus Wallis nach Italien. In dem iden, hohen Felsental, umschlossen von Bergen, 40 die mit ewigem Schnee bedeckt sind, steht die höchste menschliche Wohnung in der alten Welt, das Kloster des heiligen Bernhard. Hier wohnen zehn bis zwölf fromme Mönche, deren einziges Geschäft es ist, die Reisenden unentgeltlich zu bewirten und ihnen alle Hülfe angedeihen zu lassen. In den acht oder neun Monaten des Jahres, wo Schnee, Nebel, Angewitter und Schneelawinen 45 den Weg sehr gefährlich machen, streifen diese Geistlichen oder ihre Diener